

smart

ST. MORITZ
ENERGIE

Das Magazin von St. Moritz Energie 3/2018



Auf zu neuen Höhen

Andri Poo, der neue Direktor der Bergbahnen Scuol,
setzt auf nachhaltige Investitionen.



Armon Scandella, Leiter Verwaltung und Finanzen, EE-Energia Engiadina

Liebe Leserin, lieber Leser

Wasser bedeutet Leben. Im Unterengadin sind wir damit gesegnet: Über 20 Mineralquellen sorgen dafür, dass aus den Dorfbrunnen echtes Mineralwasser sprudelt.

Einige Quellen können auf dem Mineralwasserweg von Scuol über Tarasp und Ftan bis nach Sent entdeckt werden. Und das moderne Mineralbad Bogn Engiadina führt die traditionsreiche Vergangenheit von Scuol als Bäderort auch in Zukunft fort.

Im Frühling organisierte Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair zum 6. Mal die «Aua Forta – Wassertage Engadin Scuol». Am Podiumsgespräch zum Thema «Was bedeutet Wasser für mich» gab auch Andri Poo, der neue Direktor der Bergbahnen Scuol, Einblick in seine Gedankenwelt.

Auch bei den Bergbahnen geht nichts ohne Wasser: Zur künstlichen Beschneigung wird es in grösseren Mengen benötigt. Im Interview auf Seite 5 zieht Andri Poo Bilanz über seine erste Wintersaison. Und erklärt, weshalb die Investition in neue Beschneigungsanlagen auch ökologisch Sinn ergibt.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen – vielleicht bei einem Glas Engadiner Wasser.

Armon Scandella

Impressum

4. Jahrgang, Heft 3, September 2018, erscheint vierteljährlich
Herausgeber: St. Moritz Energie
Konzept, Redaktion und Gestaltung: RedAct Kommunikation AG,
8152 Glattbrugg; redaktion@red-act.ch
Druck und Distribution:
Swissprinters AG, 4800 Zofingen



NACHGEFRAGT

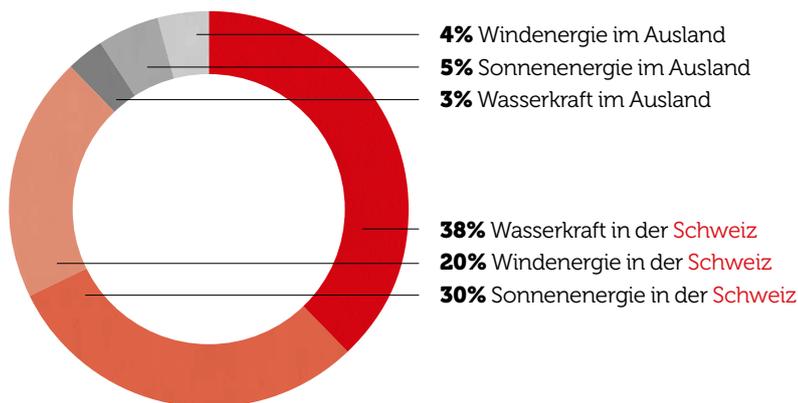
Wie können Tiere in meinem Garten überwintern?

Wer im Herbst seinen Garten für den Winter vorbereitet, sollte auch an die Wildtiere denken. Das Wichtigste ist, den Garten nicht allzu sehr aufzuräumen: Igel, Eidechsen oder Wildbienen suchen Rückzugsorte wie Laubhaufen, altes Gehölz oder hohle Stängel verblühter Pflanzen. Aufgeschichtete Holzstapel können als Insektenhotels dienen, Schmetterlinge überwintern gerne in frostgeschützten Haufen aus Steinen; auch Trockenmauern sind als Schlupfwinkel ideal. Vögel sind froh um Futterstellen.



Erneuerbare Energie «made in Switzerland»

Die Energiestrategie 2050 des Bundes sieht einen Ausbau der erneuerbaren Energie vor. Doch wie und wo soll dies geschehen? Gemäss dem Kundenbarometer erneuerbare Energie der Universität St. Gallen in Kooperation mit Energie Schweiz vor allem in der Schweiz: 88 Prozent der Befragten sprachen sich für eine Produktion im Inland aus. Welche Energieträger dabei präferiert werden, zeigt die Grafik unten.



Fotos: shutterstock, Twingtec/2g



Energie aus verpackten Bioabfällen

In Supermärkten oder der Gastronomie fallen viele unverkaufte oder abgelaufene Lebensmittel als Abfall an. Organisches Material kann zwar gut über Biogasanlagen in erneuerbare Energie umgewandelt werden. Das Problem bisher: die Trennung von Bioabfällen und Verpackungen. Eine Lösung dafür ist nun in der Anlage Ecobroye im Waadtland im Einsatz: Das System «Flexidry» kann bis zu 5 Tonnen verpackte Lebensmittel pro Stunde verarbeiten. Nach der Trennung werden Bioabfälle und Verpackungen getrennt zur Produktion von elektrischer und thermischer Energie genutzt.



DIE ZAHL

650

So viele Wasserkraftzentralen mit einer Leistung von mindestens 300 Kilowatt waren am 1.1.2018 in der Schweiz in Betrieb – das sind sieben Anlagen mehr als ein Jahr zuvor. Gemäss dem neuen Energiegesetz soll die Wasserkraftproduktion weiter zunehmen.

Mit der Drohne Windenergie ernten

Effizient, nachhaltig, mobil: So soll die Windkraftanlage des Zürcher Start-ups Twingtec funktionieren. Ähnlich wie ein Lenkdrachen nutzt eine Drohne die grössere Windenergie in mehreren hundert Metern Höhe; über ein Seil und eine Seilwinde als Generator am Boden wird Strom produziert. Die transportable Anlage, die viel weniger Material als eine herkömmliche Windturbine benötigt, soll vor allem in abgelegenen Gebieten ohne Netzanschluss oder auf dem Meer zum Einsatz kommen.



Cooler geht's nicht!

Zu viele Reste? Zu viel geerntet? Oder einfach zu wenig gegessen? Egal, was der Grund ist – Einfrieren ist die Lösung. Was, wie und worin? Unsere Tipps helfen Ihnen beim Tiefkühlen von Lebensmitteln.

TEXT PIERA CADRUVI

Milchprodukte

Hier ist Vorsicht geboten: Joghurt und Buttermilch etwa werden körnig, und die Molke setzt sich ab. Hart- und Schnittkäse trocknen in der Regel aus und werden bröckelig – wie stark, kommt auf die Sorte an. Butter hingegen können Sie problemlos einfrieren.

Eier

Eier am besten roh und ohne Schale, also in einem kleinen Behälter, einfrieren.

Früchte

Früchte wie Äpfel oder Erdbeeren pürieren vor dem Einfrieren. Achten Sie darauf, dass die verwendeten Kunststoffbehälter gefriertauglich sind.

Backwaren

Brot frieren Sie am besten in kleineren Stücken ein, damit Sie es einzeln wieder auftauen können. Möchten Sie Ihre Backwaren auftauen, lassen Sie sie zuerst zehn Minuten antauen und backen sie danach kurz auf.

Gemüse

Rohes Gemüse verliert oft den Geschmack, daher sollten Sie es blanchieren, also kurz mit heissem Wasser überbrühen. So bleibt es länger frisch, Vitamine bleiben drin, und Schadstoffe werden ausgewaschen.

Wie lange sind eingefrorene Lebensmittel haltbar?

Gemüse: 3 bis 12 Monate
Fisch: 1 bis 4 Monate
Fleisch: 6 bis 12 Monate
Hackfleisch: 4 Monate
Backwaren, Gekochtes: 1 bis 3 Monate

Flüssigkeiten

Bei Suppen oder anderen flüssigen Lebensmitteln sollten Sie genügend Platz frei lassen, da die Flüssigkeit sich beim Einfrieren ausdehnt.

Fleisch und Fisch

Fleisch und Fisch am besten vakuumiert und in nicht zu dicken Stücken einfrieren.

«Genug Wasser für die Beschneigung»

Die laufenden Investitionen in die «Wintertauglichkeit» seines Skigebiets hält Andri Poo für überlebenswichtig.

INTERVIEW MARIO WITTENWILER FOTO ANDREA BADRUTT

Herr Poo, wie lautet Ihr Fazit nach der ersten Skisaison?

Ich bin zufrieden – für das Skigebiet genauso wie für mich persönlich. Obwohl bis Anfang Januar relativ wenig Schnee lag, konnten wir dank besserer Beschneigung schon zur Saisonöffnung viele Pisten und sogar die Talabfahrt von Schlivera nach Ftan öffnen.

Stichwort technische Beschneigung – nach welchen Richtlinien investieren Sie diesbezüglich?

Auf Ende Jahr werden wir ein 3-Jahres-Projekt abschliessen können: Dank unterirdisch verlegten Wasserleitungen auf sieben Kilometern vom Tasnan-Bach bis hinauf auf Motta Naluns haben wir genug Wasser im Speichersee. Dieser dient uns zugleich als Ausgleichsbecken. Jährlich benötigen wir bis zu 200 000 Kubikmeter Wasser zur Beschneigung. Dafür sowie in die neuen Schneelanzen und in 28 neue Propellermaschinen – im Volksmund «Schneekanonen» – investierten wir insgesamt 12 Millionen Franken. Die Gemeinde Scuol beteiligte sich mit 1 Million Franken, 4 Millionen steuern Bund und Kantone in Form von Beiträgen und Darlehen bei.

Wie bringen Sie die Bedürfnisse aus dem Tourismus mit den ökologischen Anforderungen in Einklang?

Wintertourismus und Skisport sind für unsere Region überlebenswichtig. Die neuen Anlagen produzieren mit der gleichen Menge Wasser viel mehr Schnee als früher. Zudem können wir durch ein GPS-Schneehöhenmessungssystem genauer und damit ökonomischer arbeiten.

Werden wir in Scuol also noch lange Ski fahren können?

Unser Skigebiet erstreckt sich bis auf 2785 Meter Höhe. Dieser Bereich ist relativ schneesicher. Weiter unten müssen wir unterstützend beschneien – etwa die Talabfahrt nach Scuol. Der unterste Teil der Beschneigungsanlagen ist an die Trinkwasserversorgung des Dorfes angeschlossen. Würden wir über die Weihnachtstage beschneien, hätte man in den Haushalten und Hotels zu wenig Wasser. Deshalb führen wir derzeit Gespräche: damit man weiterhin bis ins Dorf Ski fahren kann – und am Abend duschen.

Zur Person

Andri Poo (1973) ist in Sent aufgewachsen und seit Dezember 2017 Direktor der Bergbahnen Scuol mit 150 Mitarbeitenden während der Wintersaison. Zuvor war der diplomierte Bauingenieur und Bergführer Chef-Ausbildner von Swiss Snowsports.



WIR ENERGIE- WENDER!

Nach dem Ja der Schweiz zur Energiestrategie 2050 stellt sich eine zentrale Frage auch an Sie, liebe Leserin, lieber Leser: Wollen Sie künftig Teil des Problems sein oder Teil der Lösung? Um Sie ein wenig zu inspirieren, porträtieren wir hier einige private «Energiewender», die aus eigenem Antrieb vorwärtsmachen.

TEXT ANDREAS TURNER, LUK VON BERGEN, MARIO WITTENWILER FOTOS MARKUS LAMPRECHT

«Was geht mich der ganze Klimawandel an? Ein paar Grad wärmere Temperaturen bei uns sind doch ganz angenehm!» So oder ähnlich denken immer noch Zigtausende Menschen hierzulande und machen weiter wie eh und je. Mit Billigst-Konsumprodukten aus Übersee (Marke: «Geiz ist geil»), mit Uralt-Ölheizungen und fossilen Verkehrsmitteln, bis diese irgendwann verboten werden oder so teuer im Unterhalt, dass sie sich nicht mehr «rechnen».

Eigeninitiative

Dass es auch anders geht, zeigen immer mehr private «Energiewender», die ihren ökologischen Fussabdruck aus eigenem Antrieb reduzieren. Die Ernst machen mit ihrer Verantwortung gegenüber der Umwelt. Und die zumindest ahnen, dass sich ihre Vorreiterrolle früher oder später auch bezahlt machen wird.

Als Öko- und Energie-Botschafter spornen sie die Menschen in ihrem Umfeld an, ebenfalls ins Handeln zu kommen. Viele der tauglichen Massnahmen sind ja längst bekannt und bewährt, werden in der Praxis aber nur wirksam, wenn möglichst viele mitspielen: Solar aufs Dach oder Bezug von Ökostrom. Ersatz von Ölheizungen und mehr Energieeffizienz im Haushalt. Verzicht auf rein fossil getriebene Verkehrsmittel und Vermeidung von Flug- und Schiffsreisen in den Ferien. Kauf von Lebensmitteln und Produkten aus regionaler, nachhaltiger Produktion. Breit abgestützt wird die Energierevolution zum Erfolg. →

DER TEMPO-MACHER

Als Leichtathlet schafft er die 100 Meter in unter elf Sekunden. Als ETH-Maschinenbaustudent tüftelt er an Transportkapseln, die in einer halben Stunde in Berlin sind. Von Zürich aus. Das Leben von Luca Di Tizio dreht sich um Geschwindigkeit und nachhaltige Mobilität.

«Unser Gärtner in Südafrika, wo ich aufgewachsen bin, hat aus Wegwerfdraht ein kleines Auto gebaut. Als Knirps habe ich stundenlang damit gespielt.» Ein Schlüsselmoment. Der 25-jährige Luca entwickelt inzwischen als CEO von Swisssloop künftige Mobilitätsformen. In 35 Minuten von Zürich nach Berlin? In Kapseln, die mit weit über 1000 km/h durch überirdische Röhren geschossen werden, theoretisch kein Problem. «In vielleicht 15 bis 20 Jahren haben wir

erste fähige und solarbetriebene Hyperloop-Varianten für den Cargo-Transport. Der nächste Schritt ginge dann in Richtung Personenverkehr.»

Schnell, grün und günstig

Luca Di Tizio verzichtet, so gut es geht, aufs Fliegen. Der nachhaltigen Mobilität gehöre die Zukunft, ist er überzeugt. «Das Verkehrssystem wird künftig viel vernetzter sein, mit vielen selbstfahrenden Elektrotaxis, die überall und günstig genutzt werden können.» Mehr Service, weniger Besitz. «Wir müssen auch Lösungen finden, um die letzten paar hundert Meter von zu Hause zum Supermarkt für die Leute so zu erschliessen, dass das Auto in der Garage bleiben kann.» Ob er da schon eine Idee habe? Luca schmunzelt ...



WOHNEN IM KRAFTWERK

Über dem solothurnischen Lommiswil thront auf der Jura-Südseite die Hasenmatt auf 1445 Metern über Meer. Am Fusse dieses Berges leben Julia und Stefan Schneeberger mit ihren Söhnen Mika (6) und Kimo (3). Für ihr modernes Einfamilienhaus mit Fassaden aus Schweizer Holz wurde ihnen 2015 der Schweizer Solarpreis zuerkannt. Die im Dach integrierte Solaranlage produziert in Kombination mit einer Erdsonden-Wärmepumpe 20 Prozent mehr Energie, als das Einfamilienhaus verbraucht. Dazu tragen nicht zuletzt die grosszügigen, nach Süden ausgerichteten Fensterflächen bei.

Als nächsten Schritt planen die Schneebergers, einen Batteriespeicher anzuschaffen: «Erst dann macht auch ein Elektroauto wirklich Sinn.» Noch seien die

Anschaffungskosten aber hoch. Deshalb legen die Ehepartner ihren je sieben Kilometer langen Arbeitsweg nach Solothurn vorläufig noch auf Schweizer E-Bikes der Marke «Stromer» zurück.

Investitionen, die sich lohnen

Julia, die Architektin, hatte das Haus ursprünglich entworfen. Stefan, der Gebäudetechniker, wusste, wie die Haustechnik energetisch optimiert wird. Ein entsprechender Aufwand von 140 000 Franken mag zwar hoch erscheinen. «Investitionen wie die Erdsonde rechnen sich aber auf längere Sicht», sagt Stefan Schneeberger, der die Erstellungskosten des Hauses dadurch reduzierte, indem er während der viermonatigen Bauphase selbst mit anpackte.





BESCHIEDENERES LEBEN

Im zürcherischen Ebmatingen, über dem Greifensee, wohnt Julia Antoniou. Seit Jahren pflegt die 57-jährige Kommunikationsverantwortliche einer Baugenossenschaft einen nachhaltigen Lebensstil – abseits von Konsumzwang, dafür umso lustvoller.

«Ich habe Familie in Griechenland», sagt Julia Antoniou, «deshalb komme ich nicht drum herum, hin und wieder zu fliegen.» Aufs Auto hingegen, das sie mit Nachbarn teilt, möchte sie in absehbarer Zeit ganz verzichten. Denn Julia versucht, ihren ökologischen Fussabdruck möglichst klein zu halten. Sie ist meist mit dem ÖV unterwegs, bezieht Solarstrom, kompostiert ihre biogenen Abfälle und kauft einmal pro Woche auf dem Markt in Uster saisonale und regionale Produkte ein. «Klar, man kann nicht aus allem komplett aussteigen –

aber den Konsumzwang zu reduzieren, erlebe ich als lustvoll und kreativ.»

Jede Veränderung braucht Zeit

«Da ich Teilzeit arbeite, habe ich genügend Freiraum, um meine Vorstellungen zu leben», sagt Julia Antoniou. Zum Beispiel auch beim Kleiderkauf in Secondhand-Läden. Den ganzen «Modezirkus» mit Billigkleidern aus Drittweltländern macht sie nicht mit. «Dadurch erreiche ich etwas, das sich viele Menschen wünschen: nämlich eine gewisse Unabhängigkeit.» Und was braucht es, um die Leute für mehr Nachhaltigkeit zu sensibilisieren? «Einen Kulturwandel. Wir brauchen Vorbilder, charismatische Figuren, die vorangehen und die Massen bewegen.»

Wie das Trinkwasser ins Glas kommt

Egal, wo Sie sind: In der Schweiz erfrischen Sie sich jederzeit und überall mit erstklassigem Leitungswasser. Aber woher genau kommt dieses Wasser? Wir zeigen und erklären es Ihnen in unserer Übersicht.

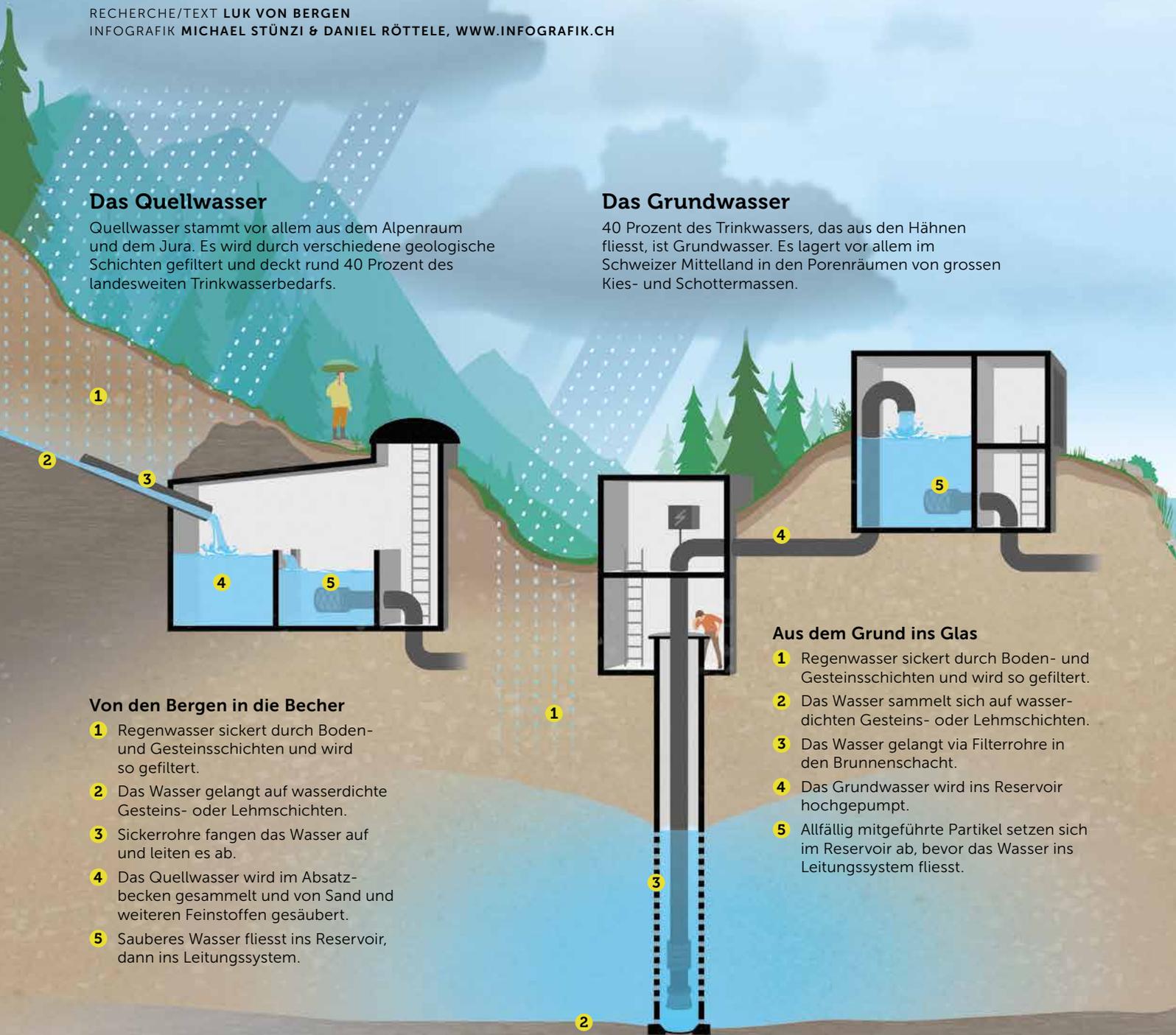
RECHERCHE/TEXT LUK VON BERGEN
 INFOGRAFIK MICHAEL STÜNZI & DANIEL RÖTTELE, WWW.INFOGRAFIK.CH

Das Quellwasser

Quellwasser stammt vor allem aus dem Alpenraum und dem Jura. Es wird durch verschiedene geologische Schichten gefiltert und deckt rund 40 Prozent des landesweiten Trinkwasserbedarfs.

Das Grundwasser

40 Prozent des Trinkwassers, das aus den Hähnen fließt, ist Grundwasser. Es lagert vor allem im Schweizer Mittelland in den Porenräumen von grossen Kies- und Schottermassen.



Von den Bergen in die Becher

- 1 Regenwasser sickert durch Boden- und Gesteinsschichten und wird so gefiltert.
- 2 Das Wasser gelangt auf wasserdichte Gesteins- oder Lehmschichten.
- 3 Sickerrohre fangen das Wasser auf und leiten es ab.
- 4 Das Quellwasser wird im Absatzbecken gesammelt und von Sand und weiteren Feinstoffen gesäubert.
- 5 Sauberes Wasser fliesst ins Reservoir, dann ins Leitungssystem.

Aus dem Grund ins Glas

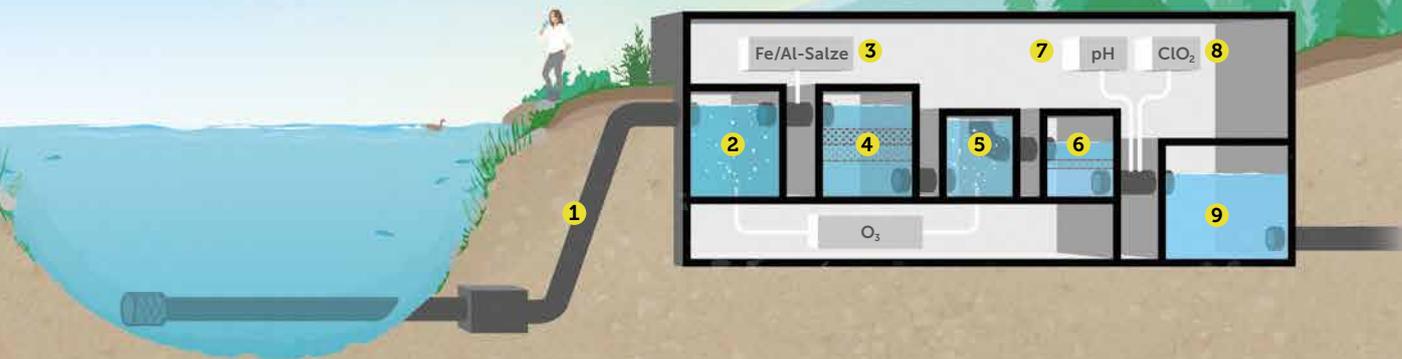
- 1 Regenwasser sickert durch Boden- und Gesteinsschichten und wird so gefiltert.
- 2 Das Wasser sammelt sich auf wasserdichten Gesteins- oder Lehmschichten.
- 3 Das Wasser gelangt via Filterrohre in den Brunnenschacht.
- 4 Das Grundwasser wird ins Reservoir hochgepumpt.
- 5 Allfällig mitgeführte Partikel setzen sich im Reservoir ab, bevor das Wasser ins Leitungssystem fliesst.

Was Sie über Wasser wissen sollten

- Die Wasserversorgung in der Schweiz stellt jährlich gegen eine Milliarde Kubikmeter Trinkwasser bereit.
- Die Schweiz beherbergt 6 Prozent der Süsswasservorräte Europas. Dies bei einer anteilmässigen Fläche von 0,4 Prozent.
- Der Nitratanteil im Schweizer Trinkwasser darf 40 mg/l nicht überschreiten.
- 90 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer beurteilen die Trinkwasserqualität als «gut» oder «sehr gut».
- Trinkwasser enthält unter anderem Mineralstoffe wie Kalzium, Magnesium, Natrium, Karbonat, Hydrogencarbonat und Sulfat.
- Aufgrund unterschiedlicher Zusammensetzung schmeckt kein Trinkwasser gleich wie das andere.

Das See- und Flusswasser

Rund 20 Prozent des Schweizer Trinkwasserbedarfs decken Seen und Flüsse. 36 Seewasserwerke pumpen das Wasser aus der Tiefe hoch und bereiten es zu Trinkwasser auf.



Aus dem See ins System

- Wasserwerke pumpen das Seewasser aus rund 30–50 Metern Tiefe hoch.
- Beigefügtes Ozon (O_3) tötet Keime und Algen ab.
- Feinste Substanzen verklumpen durch Eisen- und Aluminiumsalze zu Flocken.
- Ein Schnellfilter entfernt Flocken und weitere Partikel.
- Das Wasser wird nochmals ozonisiert.
- Ein Aktivkohlefilter absorbiert organische Verbindungen.
- Hydroxide oder Soda heben den pH-Wert des Wassers an.
- Beigefügtes Chlordioxid hemmt die Vermehrung von Mikroorganismen.
- Das aufbereitete Wasser gelangt ins Leitungssystem oder in Reservoir.

Sämtliche Aufbereitungsprozesse können je nach Wasserversorger leicht variieren.
Quellen: Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches (SVGW), Bundesamt für Umwelt (BAFU)



SONNENSAFT

Ist keine Steckdose mehr in Reichweite, geht den Akkus von Smartphone, Kamera & Co. schnell der Saft aus. Da kommen die leichten Photovoltaikzellen des RAVpower-Solarladegeräts wie gerufen, zumal sie mindestens 20 Prozent der Sonnenenergie in Strom umwandeln. Wer unterwegs dringend nachladen muss, kann die entfalteten Panels einfach am Rucksack festmachen. 90 Franken bei www.amazon.de



POWER

Outdoor-Fans brauchen bei ihren Entdeckungstouren nicht länger auf Hightech zu verzichten: Wasserkraftwerk, Solargenerator, Kläranlage & Co. gibt's jetzt auch im handlichen Taschenformat.



DOPPELMOPPEL

Knurrt abends der Magen, kommt der Campingkocher «BioLite Camp Stove 2» zum Einsatz. Wird die Brennkammer mit dünnen Zweigen oder Zapfen befeuert, erzeugt das Gerät gleichzeitig Wärme und Strom. Während sich der Topfinhalt auf dem Kocher erwärmt, erzeugt ein Wärmetauscher zusätzlich Strom – etwa zum Betrieb einer LED-Leuchte, die Licht ins Dunkel bringt. 200 Franken bei www.bioliteenergy.com



MÜCKEN- SCHRECK

Entwickelt und hergestellt in der Schweiz, vertreibt das nur 15 Gramm schwere Arm-band «nopixgo» lästige Mücken. Und zwar ganz ohne Chemie, Strahlen oder Ultraschall. Durch die Simulation einer atmosphärischen Entladung wie bei einem Unwetter werden die blutsaugenden Mini-Monster in die Flucht geschlagen. Sie nehmen die Signale als Bedrohung wahr, stechen nicht mehr und fliehen.

In fünf verschiedenen Farben für 98 Franken bei www.nopixglobal.ch



TO GO



REINERTRAG

Das Solvatten-System wurde in Schweden zur Reinigung von verschmutztem Wasser in Entwicklungsländern entwickelt. Setzt man das koffergrosse Gerät dem Sonnenlicht aus, säubern die UV-Strahlen wegen der Durchlässigkeit des Materials den Inhalt von zwei 5-Liter-Behältern in wenigen Stunden – aus Schmutz- wird Trinkwasser. Der tragbare Wasserreiniger kann auch beim Campen hierzulande nützlich sein. Ab rund 45 Franken über www.solvatten.org

TURBOLADER

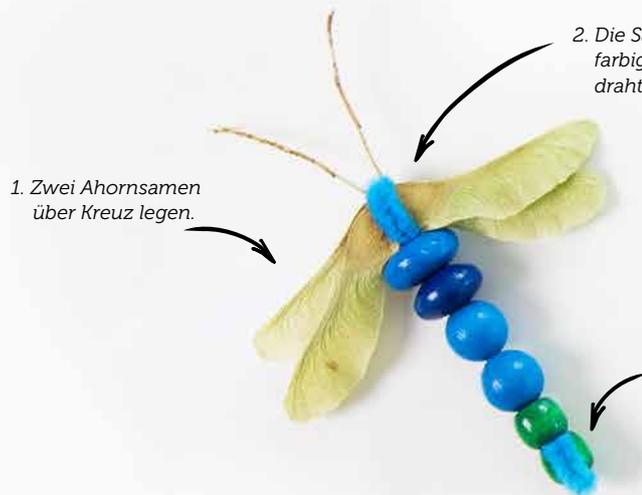
Strom aus Bewegungsenergie für müde Akkus lässt sich auch an jedem fließenden Gewässer gewinnen – vorausgesetzt, man hat die Miniturbine von Enomad dabei. Sie ist zusammengeklappt nicht grösser als eine Trinkflasche, der Propeller kann auch abgeschraubt werden. Der Clou: Mit der aufgesetzten, weiss-transparenten Transportkappe hat man dann ein Licht, das auch unter Wasser funktioniert. Ca. 280 Franken bei www.energynomad.com



Flügelschlag

In der dritten Jahreszeit fliegen nicht nur Blätter von den Bäumen, sondern auch Ahornsamen. Basteln Sie damit in drei einfachen Schritten eine geflügelte Libelle.

TEXT MARIO WITTENWILER UMSETZUNG/FOTOS JACQUELINE MÜLLER



1. Zwei Ahornsamen über Kreuz legen.

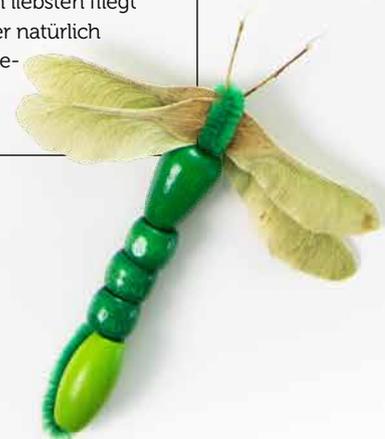
2. Die Samen mit einem farbigen Pfeifenputzerdraht fixieren.

3. Holzperlen auf den Draht aufziehen und das überstehende Ende in der zweit-letzten Kugel verstecken.



Tipps

Die Herbst-Libelle eignet sich wunderbar als Dekoration auf dem Esstisch. An einem Magneten befestigt, setzt sie auch mal auf Ihrem Kühlschrank zum Landeanflug an. Gerne lässt sie sich auch an einer Broschen-nadel spazieren führen. Am liebsten fliegt das anmutige Tierchen aber natürlich frei – an einem Faden aufgehängt, verwandelt es sich in ein schmuckes Mobile.



Finden Sie das Lösungswort?

Einfach mitmachen

Schreiben Sie uns eine E-Mail an wettbewerb@red-act.ch und gewinnen Sie mit etwas Glück einen der untenstehenden Preise. Nennen Sie uns im Betreff bitte direkt das Lösungswort. Im Textfeld teilen Sie uns Ihren Vor- und Nachnamen sowie Ihre Telefonnummer mit. Einsendeschluss ist der 14. Oktober 2018.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Rätseln!

Teilnahmebedingungen: Über diesen Wettbewerb führen wir keine Korrespondenz. Die Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Schauspiel von Goethe steif	frz.: Schrei mittellos	geschlossen Haus- vorbau	Butter, Schmalz	engl.: zwei Schutz- hülle	alt Bun- desrat † kleines Boot
Heide- kraut		Stoff	voll- ständig		
Ferienort im Kt. GL		engl.: Fläche	frz.: Weg, Pfad		
Techno- Tanz- party	engl.: Baum altröm. Feldherr	brit. Prin- zessin Spiel- karten	Billi- onstel Elend	schweiz. Kanton Elan	
persönl. Fürwort (1. Fall)	Papagei Jetzt- zustand	von ge- nannter Zeit an	Koch- gefäss Welt- raumorg.	Feier	Ver- langen
frz.: Schweiz engl.: es ist (2 W.)				austral. Lauf- vogel	Abk.: Million
		US- Western- legende † (Wyatt)		leblos	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----



1. Preis Eine Zeitreise im «Wilden Mann» in Luzern

Im Herzen von Luzern, direkt an der Reuss, steht seit 500 Jahren das Hotel «Wilden Mann». Anfänglich eine Pinte, ist das Haus heute ein Hotel der Spitzenklasse. Die Geschichte widerspiegelt sich in den sorgfältig eingerichteten Zimmern mit allen zeitgemässen Annehmlichkeiten. Im Preis inbegriffen sind zwei Übernachtungen in einer Junior Suite inkl. Frühstück für Sie und Ihre Begleitung.

Gesamtwert des Preises: 760 Franken

Hotel «Wilder Mann» ****, 6003 Luzern, Tel. 041 210 16 66, mail@wilden-mann.ch, www.wilden-mann.ch



2. Preis Geburtstagsabenteuer im Seilpark Zürich

Der Seilpark Zürich in Kloten lädt Sie ein zum Erwachsenen geburtstag für sechs Personen. Inbegriffen sind drei Stunden Klettern, ein Glas Prosecco und ein Schokoladenkuchen. Alternativ auch für einen Kinder geburtstag mit acht Kindern (ab zehn Jahren) und zwei Erwachsenen; sie erhalten einen Zvieri sowie ein Geschenk.

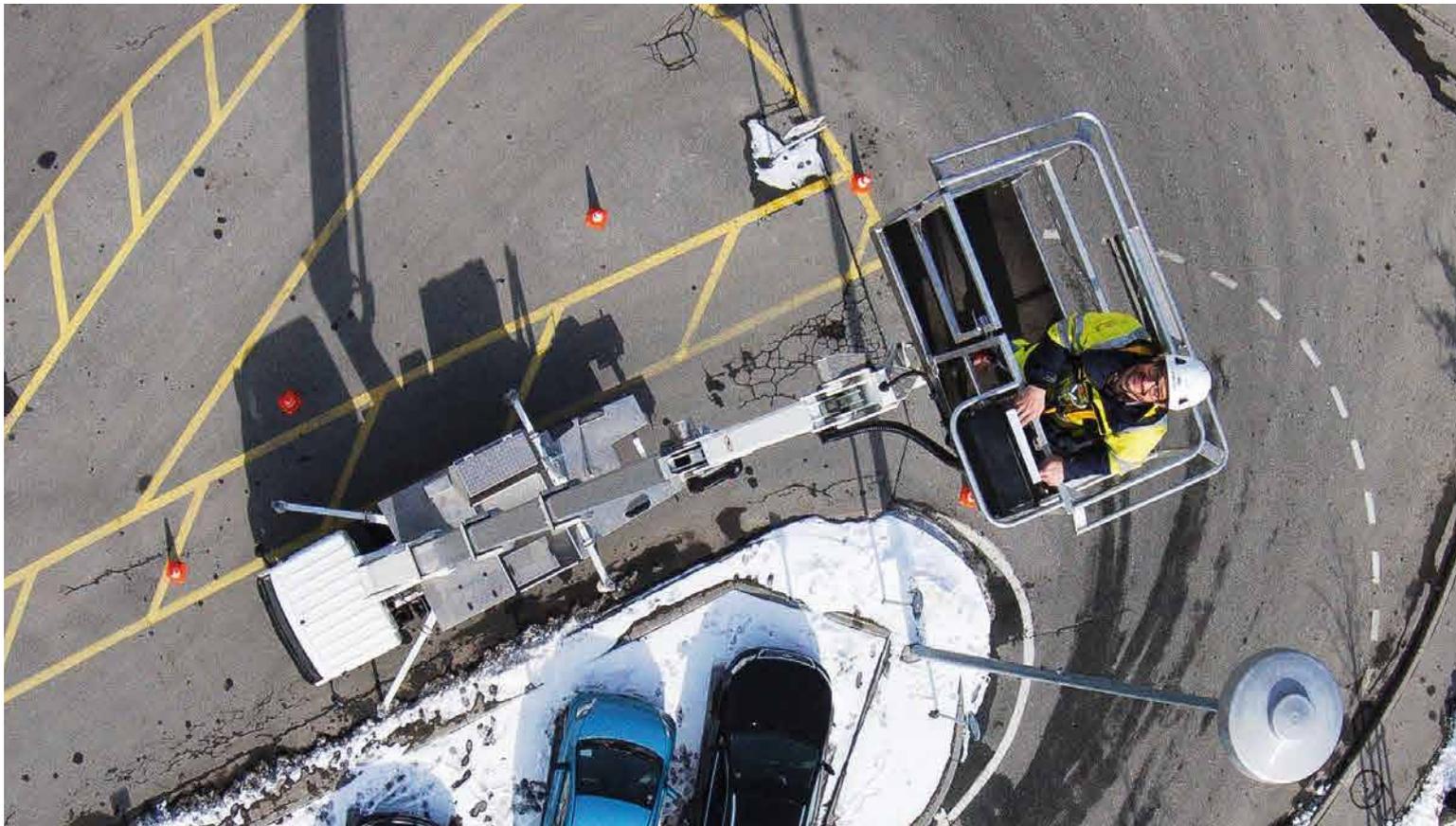
Seilpark-Erlebnis im Wert von 350 Franken.

3. Preis Umweltschonende Duschbrause von Faircustomer.ch

Mit der eleganten Duschbrause der Marke AquaClic sparen Sie bis zu 50 Prozent Wasser und geniessen trotzdem einen kräftigen, vollen Strahl. Dank zwei zusätzlichen Reglern kann der Strahl ausserdem an den individuellen Geschmack angepasst werden. Die Brause ist leicht zu montieren und passt an jeden Schlauch.

Duschbrause im Wert von 32.90 Franken.





Nossas incumbenzas principalas sun:

- La furniziun sainza interrupziun d'energia electrica a tuot ils cliants.
- La produziun sgüra d'energia electrica cun forza idraulica indigena.
- L'economisaziun da l'energia da concessiun dals cumüns.
- Garanzia, acquisiziun ed economisaziun da l'energia supplementara.
- Il scumpart effiziant da l'energia electrica (tensiun ota e bassa) cun cabels e lingias libras, centralas secundaras, staziuns da transfuormaziun, cabinas da scumpart eui.
- Servezzans per ün provedimaint sgür cun energia electrica incl. inglünaziun da las vias il's cumüns da l'Engiadina Bassa: realisaziun d'implants novs, gestiun e mantegnimaint, survagianza da las ouvras idraulicas cun aua da baiver eui.
- Garantir l'inglünaziun publica aint ils cumüns.
- Tuottas prestaziuns eir per cumüns chi nu sun participats a l'interpraisa.
- Prestaziuns per dittas e privats.

Unsere Hauptaufgaben sind:

- Belieferung unserer Kunden mit elektrischer Energie.
- Sichere Stromproduktion aus einheimischer Wasserkraft.
- Verwertung der Konzessionsenergie der Gemeinden.
- Sicherstellung, Beschaffung und Verwertung der zusätzlich benötigten Energie.
- Effiziente Verteilung der elektrischen Energie in Hoch- und Niederspannung mit Kabel- und Freileitungen, Unterwerken, Trafostationen, Verteilnkabinen etc.
- Dienstleistungen für eine sichere Versorgung mit elektrischer Energie inkl. Strassenbeleuchtung der Gemeinden im Unterengadin: Erstellung von Neuanlagen, Betrieb und Unterhalt, Überwachung der Trinkwasserkraftwerke etc.
- Sicherstellung der öffentlichen Beleuchtung in den Gemeinden.
- Alle Dienstleistungen auch für die Gemeinden, welche nicht an der Unternehmung beteiligt sind.
- Dienstleistungen für Firmen und Private.

EE-ENERGIA ENGIADINA

Bagnera 171, 7550 Scuol

Tel. 081 861 23 00

www.ee-energia-engiadina.ch

ENERGIA ENGIADINA